

# Correspondent

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 1. März 1889.

No 25.

### Zum Ein- resp. Wiedereintritt.

Zu einem vom Zentralvorstande versendeten Zirkular glaubt derselbe darauf aufmerksam machen zu müssen, daß jetzt wohl der Zeitpunkt gekommen sei, wo viele Kollegen, welche uns noch fern stehen, zum Eintritt in unsern Verein herangezogen werden könnten. Der Gedanke ist ja ganz schön, alle typographischen Arbeiter Deutschlands unter einem Hute vereinigt zu sehen, und hat auch an vielen Orten Anklang gefunden, aber die Ausführung dürfte viel schwieriger sein als man sich denkt. Ohne den Vorstand irgendwie zu nahe zu treten, will ich an der Hand der Thatsachen untersuchen, in wie weit der an und für sich schöne Gedanke Aussicht auf Erfolg hat.

Beschäftigen wir uns zunächst mit denjenigen Kollegen, welche unsrer Vereinigung noch gar nicht angehört haben, so finden wir eine ziemlich Anzahl solcher, die aus naivem Egoismus nicht mit uns gehen. Diese „Herren Kollegen“ haben gewöhnlich die besten Stellen inne, glauben ewige Kondition zu haben und rechnen aus, wie viel Kapital sie ersparen — können, wenn sie die Vereinsbeiträge nicht zahlen. Diese Kategorie von Kollegen würde noch größer sein als sie ist, wenn nicht mancher vor seinem Nebenkollegen ob der Unkollegialität sich schämen würde. Von diesen, dem Egoismus huldigenden Herren werden nur sehr wenige zu bekehren sein.

Von den übrigen Kollegen, welche noch nicht zu uns gehört haben, sind laut § 2 Abs. 1 unsers Statuts sehr viele gar nicht aufnahmefähig, weil nicht tarifmäßig bezahlt. In den früher so oft gemachten Fehler zurückzufallen und diese in den Verein aufzunehmen, um ihnen mit Hilfe desselben tarifmäßige Bezahlung zu verschaffen, dazu ist schwerlich zu rathen, denn dieses Experiment hat unsrer Kasse stets viel Geld gekostet, dem Verein aber wenig genügt. Es ist daher den Vereinsbeamten zu empfehlen, bei Neuaufnahmen streng nach dem Statut zu verfahren, denn nicht die Quantität, sondern die Qualität soll entscheiden.

Wenn ich mich nun den Wiedereintretenden zuwende, so geht meine Ansicht dahin, auch in dieser Beziehung die größte Vorsicht walten zu lassen. Wie oft liest man jetzt im Corr. bei den Ausschreibungen der Aufzunehmenden: ausgelernt 1887 oder 1886; war schon Mitglied. Das sind gewöhnlich Leute, welche, sobald sie bezugsberechtigt, durch ihren Lehrprinzipal auf unsre Vereinigung — der Reiskasse wegen — aufmerksam gemacht und dann auf die Landstraße gesetzt werden, um anderer Befehlingen Platz zu machen. Nachdem nehmen sie eine beliebige nichttarifmäßige Kondition an, zahlen keine Beiträge mehr und sind verschollen. Nach

Jahresfrist glückt es vielleicht in einer andern Stadt, eine tarifmäßige Kondition zu erhalten, man meldet sich wieder, wird aufgenommen und die Reiskasse muß bald wieder herhalten.

Nun kommen noch die in Betracht, welche bei irgend einer Aktion uns den Rücken drehen. Hier mögen Familien- und sonstige Verhältnisse oft maßgebend gewesen sein und es ist billig hierauf Rücksicht zu nehmen, daß man aber im allgemeinen, wie in einer Versammlung bei Anwesenheit des Herrn Döblin in Duisburg, empfiehlt, gegen die, welche im Jahr 1886 uns verlassen haben, nicht zu streng zu sein bei der Wiederaufnahme, damit wir uns nicht noch mehr Gegner schaffen — für eine solche Anschauung kann ich mich nicht erwärmen. Leute zum Beispiel, welche jahrelang als Hauptvorstandsmitglieder, Bezirksvorsteher, Vertrauensmänner oder gar als Tarifkommissionsmitglieder fungiert und die Leute bis zum letzten Augenblick angefeuert haben, die auf unsere Kosten sich einige Städte Deutschlands angesehen, auf Generalversammlungen gar Anträge auf Abänderung des Tarifs gestellt haben, um nachher, wenn es zum Klappen kommt, die Kollegen im Stiche zu lassen — solche Leute sind nie mehr aufnahmefähig, andernfalls würden wir das Ansehen unsrer Organisation bedeutend schädigen. Die Verführten mögen wieder aufgenommen werden, wenn sie zu uns kommen, die Verführer nie.

Zum Schluß möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob es in Zukunft nicht besser sein würde, wenn alle Einwendungen bei Aufnahmen an den Zentralvorstand gesandt und von diesem geprüft werden, wie es in der Schweiz der Fall ist, da namentlich die Bezirksvorstände oft sehr leicht über solche Einwendungen hinweggehen. Schreiber dieses hat in früheren Jahren mehreremale gegen Aufnahmen protestiert und mußte erleben, daß solche Geister zum Schaden unsrer Organisation trotzdem aufgenommen waren. Es wäre daher eine einheitliche Prüfung der Einwendungen durch den Zentralvorstand, frei von lokalen Gesichtspunkten, nur zu empfehlen.

### Korrespondenzen.

S. Leipzig. (Ordentliche Generalversammlung am 15. Februar.) Der erste Vorsitzende Herr Böhm eröffnet die Versammlung um 9 Uhr und bringt die Tagesordnung zur Verlesung. Zu Punkt 1, Vorstandswahl, wird eine Kommission zur Auszählung der Stimmzettel gewählt und dieser Punkt hierauf verlagert. Zu Punkt 2, Prüfung des Rechenschaftsberichts, bemerkt der Vorsitzende, daß die Allgemeine Kasse mit einem günstigen Resultat abschließe, während die Witwenkasse ein geringes Defizit aufzuweisen habe, was sich jedoch durch die im November v. J. beschlossene Steuererhöhung vollständig ausgleichen dürfte. Nach Beantwortung einiger aus dem Rechenschaftsbericht bezüglichen Anfragen wird derselbe einstimmig angenommen, womit gleichzeitig Punkt 3, Entlastung des

Vorstandes für die gelegte Rechnung, seine Erledigung findet. Zu Punkt 4, Festsetzung der Beiträge, beantragt der Vorstand die Befassung derselben in bisheriger Höhe und zwar Allgemeine Kasse Klasse A 10 Pf., Klasse B 15 Pf., Witwenkasse 10 Pf., wofür die Versammlung sich einstimmig erklärt. 5. Als Remuneration für den Vorstand werden wie früher 450 Mk. bewilligt. 6. Das Gehalt des Kassierers wird ebenfalls wie bisher auf 1800 Mk. und 300 Mk. Expeditionsunkosten festgesetzt. Hierauf bringt der Vorsitzende ein Schreiben zur Verlesung, in welchem eine Witwe um Weitergewährung der ihr vom Vorstand entzogenen Witwenunterstützung ersucht. Das Gesuch wird mit geringer Majorität abgelehnt und die Generalversammlung bis zur Stimmenauszählung vertagt. — Im Anschlusse hieran findet eine Hauptversammlung statt, in welcher der Vorsitzende mitteilt, daß auf das Bittgesuch für A. Krojke 262,27 Mk. eingegangen sind; da Krojke inzwischen verstorben, möge die Versammlung entscheiden, ob der gesamte Betrag an die Hinterbliebenen des Verstorbenen ausbezahlt oder ein Teil für ein weiter eingegangenes Bittgesuch Verwendung finden solle; die Versammlung beschließt, den Hinterbliebenen des A. Krojke den vollen Betrag der Sammlung auszuhandeln; dagegen wird das Bittgesuch der Witwe L. in Hinsicht auf die Bedürftigkeit derselben besonders empfohlen. Ferner bringt der Vorsitzende einen anonymen Brief zur Verlesung, in welchem die Zuziehung von Hilfskräften in der Vereins-Expedition einer Kritik unterzogen wird; derselbe soll erst dann beantwortet werden, wenn Namensnennung erfolgt. Weiter teilt der Vorsitzende mit, daß der Vorstand aus mehrfachen Gründen von dem von der letzten Hauptversammlung beschlossenen Darlehen Abstand genommen habe. Zu Punkt 2 beschließt die Versammlung, auch in diesem Jahre das Osterfest abzuhalten. Der Eintrittspreis wird für Mitglieder auf 15 Pf. und für Gäste auf 25 Pf. à Person festgesetzt. Gleichzeitig ermächtigt die Versammlung den Vorstand, für Abhaltung des Johannisfestes die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Punkt 3 betrifft den Neudruck des Bibliothekscatalogs. Es wird hierzu ausgeführt, daß durch die bedeutende Vergrößerung der Bibliothek in letzter Zeit ein Neudruck des Katalogs zur unabwendbaren Notwendigkeit geworden sei, wobei zugleich auf eine praktikablere Klassifizierung der einzelnen Abteilungen Rücksicht genommen werden solle; die Versammlung beschließt hierauf, der Vorstand möge mit den nötigen Vorarbeiten beginnen und einer späteren Versammlung hinsichtlich der Kosten Bericht erstatten. Nach Verlesung einer Frage, auf welche jedoch der Vorstand mangels jedweder Kenntnis nicht näher eingehen kann, erfolgt Schluß der Hauptversammlung. — Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses (s. unter Vereinsnachrichten Nr. 22) und Wahl einiger Stellvertreter per Akklamation wird die Generalversammlung geschlossen.

Leipzig. (Die Forderungen der hiesigen Maschinenmeister.) Unter den Vorarbeiten und Anträgen zur Abänderung des Tarifs im Jahr 1886 beschäftigte die Gehilfen außer dem dem Satz betreffenden Abschnitte des Tarifs auch ein solcher für den Druck. Dagegen sich die Ansprüche in bestehenden Grenzen hielten, waren die Prinzipale bei der Beratung des Tarifs nicht zu bewegen, dem Willen der Gehilfen in bezug auf den Druck zu entsprechen, man stellte den Gehilfenvertretern sogar in Aussicht, daß die Verhandlungen über die Anträge zur Abänderung des Tarifs von seiten der Prinzipale abgebrochen würden, wenn die Gehilfen auf der Beratung der Bestimmungen für den Druck bestehen blieben. Die Folge davon war, daß die Gehilfen nachgaben, wodurch die ganzen Bemühungen, der Ausbeutung der Maschinenmeister durch rücksichtslose Prinzipale ein Ende zu machen, vereitelt wurden. Bereits damals strebte man die Bedienung nur einer Maschine an; der Standpunkt

der Leipziger Gehilfen wurde insonderheit durch folgenden, damals gestellten und mit einigen Modifikationen auch von anderen Antragstellern unterstützten Antrag ausgedrückt: „Jeder Maschinenmeister hat nur eine Maschine zu versehen. Macht sich durch unvorhergesehene Umstände die Bedienung einer zweiten Maschine unbedingt notwendig, so tritt ein Aufschlag von 50 Proz. des jeweiligen Lohnes ein. Der 50prozentige Aufschlag gilt auch für Extrastunden, falls der Maschinenmeister zwei Maschinen während derselben zu versehen hat.“ Die Erklärung für diese Forderung liegt zunächst darin, daß Leipzig Verdruckstadt ist, die Arbeiter also eine größere Genauigkeit erfordern als Zeitungen, Schundromane usw. Mehr als eine Maschine zu versehen ist eine Ueberbürdung betrachtet worden. Dieser gleiche Gesichtspunkt wird noch heute vertreten und zwar nicht von den Gehilfen allein. Die Zurückweisung der Anträge für den Druck hat denn auch seine Wirkung auf die Maschinenmeister nicht verfehlt; aus allen in Betracht kommenden Druckstädten wurden Stimmen laut, die sich gegen diese Art der Abweisung bitter beschwerten. Nach reiflichen Erwägungen, wurden die betreffenden Anträge gestellt, es war als sehr notwendig erkannt worden, an Stelle der Anarchie in den einzelnen Druckereien geordnete Verhältnisse zu setzen, doch die Prinzipalvertreter hatten für die berechtigten Anträge der Gehilfen kein Verständnis; es ist auch bis auf den heutigen Tag noch unerklärt geblieben, warum sich die Prinzipale absolut ablehnend verhalten haben. Mit der Zurückweisung der Anträge waren selbstverständlich die Gründe für dieselben nicht beseitigt und es lag daher bei den Gehilfen, auch ohne besondere Bestimmungen des Tarifs sich gegen übermäßige Anforderungen von seiten eines Teiles der Prinzipale zu schützen. Im Laufe der Zeit hat sich besonders in Leipzig ein Uebelstand bemerklich gemacht, der durch die leidige Konfuzenz bis zur Unerträglichkeit gesteigert wurde: die Ueberarbeit. Fortwährende Klagen von Maschinenmeistern über das lange Arbeiten führten dazu, daß eine Maschinenmeisterversammlung eine Untersuchung der Mißstände anordnete, indem dieselbe fünf Maschinenmeister beauftragte, aus den einzelnen Druckereien Erkundigungen einzuziehen, wie lange die Arbeitszeit ausgedehnt werde, wie viel Maschinen der einzelne Maschinenmeister zu versehen habe, wie die Bezahlung sei usw. Ungefähr drei Monate waren seit dieser Versammlung verfloßen; das eingegangene Material zeigte tiefe Schattenseiten des Buchdruckerbetriebes: 20, 30, 40, ja 63 Ueberstunden in einer Woche waren gemacht worden und es hielt diese Ueberarbeit Wochen, ja mehrere Monate an; dazu kommt noch, daß in einer Anzahl von Druckereien zwei Maschinen zu versehen waren, was die Unannehmlichkeiten des Arbeitens zu erpöhen keineswegs geeignet war. War es da ein Wunder, daß bei der Abstimmung über die zwei Punkte: Abschaffung der regelmäßigen Ueberarbeit und Abschaffung des Bedienstens von mehr als einer Maschine, 313 bezw. 314 Stimmen für und nur 15 bezw. 10 gegen abgegeben wurden, und daß eine Maschinenmeisterversammlung sich einstimmig für die Beseitigung dieser Uebelstände aussprach? — Die örtliche Tarifkommission war nunmehr beauftragt worden, die Kollegen sämtlicher Offizinen aufzufordern, bis zu einem bestimmten Tage bei ihren Prinzipalen wegen der obigen Forderungen vorstellig zu werden und der Kommission über den Erfolg zu berichten. Diesem Auftrage hat die örtliche Tarifkommission entsprochen und gleichzeitig eine Allgemeine Versammlung einberufen. Nach den eingegangenen Berichten war von den in Betracht kommenden Offizinen ein Teil den Forderungen der Gehilfen entgegengekommen, ein anderer Teil verhielt sich ablehnend, während ein dritter Teil nur teilweise sich einverstanden erklärte, d. h. entweder der Ueberarbeit oder dem Bedienen von mehr als einer Maschine das Wort rebete, je nachdem es im Interesse des betreffenden Prinzipals lag. Aus einer Anzahl Offizinen fehlte jeglicher Bericht. Während mancher Prinzipal glaubt, wenn er die Extrastunden nach dem Tarife festgesetzten Sätzen bezahle, könne er arbeiten lassen so lange ihm dies beliebt, unbekümmert darum, daß die Arbeitskraft der Gehilfen im höchsten Maß in Anspruch genommen und dadurch zu deren Schäden zu frühzeitig aufgebraucht wird, sind die Gehilfen der Meinung, daß alles seine Grenzen hat und daß im Tarife die tägliche Arbeitszeit nicht auf zehn Stunden festgesetzt sei, um durch Ueberstunden verlängert zu werden. Wegen der paar Pfennig Extravergeltung könne der Grundsatz einer zehnstündigen Arbeitszeit nicht zu nichte gemacht werden. Nicht, daß die Gehilfen überhaupt sich weigern Ueberstunden zu machen, sie wollen nur die längere Zeit andauernde, regelmäßige Ueberarbeit beseitigt wissen, nicht die in dringenden Fällen sich notwendig machende. Es sei doch vernünftiger, länger dauernder Ueberarbeit durch Aufstellung von Maschinen zu begegnen, statt die Arbeiter in vielfach unverantwortlicher Weise auszubenten. Unter den mannigfachen Unzuträglichkeiten bei der Bedienung von mehreren Maschinen, wie z. B. die ungenügende Exaktität oder Vernachlässigung, speziell

bei kleineren Auflagen, ist die Verantwortlichkeit des Maschinenmeisters für Makulatur oder während des Druckes entstehende Defekte keine geringe, da es gerade beim Bedienen von mehr als einer Maschine mit dem besten Willen nicht möglich ist, alles genau zu übersehen. In den allermeisten Fällen hat der Maschinenmeister zu hasten; wie oft da der wöchentliche Verdienst um ein wesentliches gekürzt wird, ohne daß den Gehilfen die Schuld trifft, davon wissen die Betroffenen manches Lied zu singen. — Die Versammlung erkannte denn auch die Forderungen als gerecht an, wenn auch in bezug auf Einzelheiten die Meinungen sich teilten. Ein Beschluß ist wegen der vorgerückten Zeit noch nicht herbeigeführt worden, es wird dies erst in der Fortsetzung dieser Versammlung gesehen können. — Inzwischen hat auch eine Prinzipalversammlung stattgefunden, in welcher man über die Forderungen der Gehilfen zu Gericht gesessen hat. Man darf wohl annehmen, daß schließlich die Meinung dort zum Ausdruck gekommen ist, die Forderungen nicht abzuweisen, sondern im Gegenteile Gerechtigkeit walten zu lassen und die fraglichen Uebelstände schleunigst zu beseitigen, da derartige Zustände wie die geschilderten unmöglich fortbestehen dürfen; dann wird auch eine Zurückweisung von begünstigten Anträgen, wie dies bei der Tarifrevision im Jahr 1886 geschehen, nicht mehr beliebt werden, sondern eingedenk des Spruches: Was dem einen recht, das ist dem andern billig, wird man die Notwendigkeit einer Regelung bei einer Abänderung des Tarifs allgemein zum Ausdruck bringen. R.

\* London, Ende Februar. Die Zahl der Kollegen, welche täglich das Arbeitsnachweisbureau aufsuchen, beträgt immer noch zwischen 150 und 160. Dieser bedenkliche Zustand währt nun schon einige Monate. Dem Unterstützungsfonds für Konditionslose mußten in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres 78 685 Mk. entnommen werden. Einen guten Teil Extrarbeit hat hier der famose Parnellprozeß den Sechern geliefert. Ebenso waren auch die Wahlen, welche das neue Gesetz über die Lokalverwaltungen im ganzen Reiche vorschreibt, eine willkommene Accidens für die hiesigen wie für die Provinzialbuchdrucker, Papierfabrikanten, Farbefabrikanten und Zettelanstaltler. In dem erwähnten Parnellprozeße hatten nicht nur die königlichen Gerichtshöfe einen gewaltigen Berg zu übersteigen, sondern auch die königlichen Buchdrucker mußten alle Kräfte aufspannen, um die täglich eingehenden Massen von Aktenstücken zu bewältigen. Satz und Druck wurden fast nur nachts hergestellt, damit die Verhandlungen am nächsten Morgen auf die Tische der Richter gelegt werden konnten. Etwa 100 Secher fanden bei dieser Gelegenheit Engagement. Es stehen über 2000 Seiten dieser Verhandlungen im Satz und für jede Nacht mußten durchschnittlich zehn Zentner neue Schrift beschafft werden. Hierzu war noch ein besonderer Defektzug nötig für die sich so unangenehme wiederholenden Namen der Richter, Räte und Zeugen, die in der Sache zu thun hatten. — In einem unserer früheren Berichte wurde das wesentlichste über die Bewegung zu gunsten der achtstündigen Arbeit und das allgemeine Resultat der über diesen Gegenstand stattgefundenen Ballotage mitgeteilt. Auf Anregung des Londoner Gewerverbandes hat nun der Vorstand des hiesigen Secherverbandes eine neue Ballotage vornehmen lassen. Mr. Drummond verfaßte 5075 Fragebogen, auf welchen die Frage gestellt war: Sind Sie für die Achtstundenarbeit? 2201 bejahten, 1411 verneinten die Frage, während die übrigen teils sich neutral verhielten oder sich an der Abstimmung nicht beteiligten. Auf die weiter gestellte Frage: Soll die Achtstundenarbeit durch eine Parlamentsakte zum Gesetz erhoben werden? antworteten 1575 mit Ja, 1561 mit Nein und 677 blieben neutral. Es scheint sonach, daß bei der ersten Abstimmung entweder Secher in der Nutzgültigkeit der Stimmen vorgekommen sein müssen oder daß viele frühere Gegner der achtstündigen Arbeitszeit über die wahren Interessen ihres Gewerbes eines bessern belehrt worden sind. Es bedarf wohl keiner Frage, daß 48 Arbeitsstunden gegen 54 eine Verbesserung in dem gegenwärtigen Arbeitssysteme sind. Aber es gibt noch einen andern Standpunkt, von welchem aus sich die Angelegenheit auffassen läßt, und dieser liegt darin, daß einer gewissen Anzahl Unbeschäftigter Verdienst verschafft werden kann. — Die Einführung des von London aus für die sogenannten kopflosen Zeitungen gelieferten Stereotypsatzes übt denn doch einen sehr nachteiligen Einfluß auf die Secher der Provinzialzeitungen aus. Diese klagen bitter über den so verlängerten Verdienst. Der Schaden trifft hauptsächlich die auf täglich erscheinende Blätter engagierten Secher. — Die aus der Grafschaft Wales stammenden und in London lebenden Secher haben einen Verein gebildet, um ihre Landsleute in Fällen von Krankheit, Konditionslosigkeit oder sonstigen Bedrängnissen mit Rat und Tat beizustehen. Der Verein beabsichtigt ferner Prinzipale, welche Secher für den Satz von Werken in der Sprache des Landes brauchen, ihnen das Aufstuden solcher zu erleichtern und in London einen Mittelpunkt für jene Secher zu schaffen.

Das Export-Journal, Nr. 19, bringt den Schluß des Verzeichnisses der buchhändlerischen und buchgewerblichen Fachpresse und setzt die Liste der Bibliotheken mit 50000 und mehr Bänden fort (s. Nr. 12 des Corr.): Colmar, Stadtbibliothek 75 000 Bde., Danzig, Stadtb. 80 000, Darmstadt, Großherzogl. Kabinetsbibl. 50 000 und Großherzogl. Hofbibl. 400 000, Dessau, Herzogl. Bibl. 80 000, Detmold, Landesbibl. 60 000, Donauwörth, Fürstl. Fürstenbergische Hofbibl. 100 000, Dresden, Königl. öffentliche Bibl. 500 000, Bibl. des statistischen Büreaus 50 000, Brinl. Secundogeniturbibl. 50 000, Erfurt, Königl. Bibl. 100 000, Erlangen, Universitätsbibl. 250 000, Frankfurt a. M., Stadtbibl. 220 000. Weiter wird der schwed. Zolltarif fortgesetzt, desgl. die Inhaltsangabe der Fachzeitschriften sowie die Patentliste usw.

Die Graph. Künste, Nr. 4, enthalten einen Artikel über Bibliotheken, die Besprechung einer neuen Prachtbibel aus dem Verlage von Max Pasch in Berlin, die Beschreibung des Bogengeradelegers für Buchdruck-Edelpressen und eine Reihe von Notizen. Gedruckt ist die Nummer in Grün Schwarz und Rot.

In der Sitzung des preuß. Abgeordnetenhauses vom 19. Februar brachte Abg. Arendt den Extrablattschwindel zur Sprache und wünschte energisches Einschreiten der Polizei dagegen. Minister Hertschurk erkennt die Uebelstände des Extrablatt-Insuffizienz an, auch daß sich der Verkauf der Extrablätter zu einem Schwindel ausgebildet hat, dem ein Ende zu bereiten wünschenswert sei, aber eine Zeitur einzuführen sei verfassungswidrig und gegen die Verkäufer könne nur eingeschritten werden, wenn sich das Aussehen als grober Unfug erweise. Er findet es bedenklich, immer gleich nach der Polizei zu rufen, wo sich das Publikum selbst helfen könne. Wer zweimal mit dem Kauf eines Extrablattes hmeingefallen, sei selbst daran schuld, wenn ihm dies auch zum dritten Male passiere. Das Publikum solle nur den Verkauf dieser Blätter denen überlassen, die nicht alle werden, dann werde dieser Schwindel von selbst wegfallen.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Dietz, ist jetzt das 3. Heft des 7. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Die Klassengegenstände von 1789. Zur hundertjährigen Gedenkerde der großen Revolution. Von Karl Kautsky. (Fortsetzung.) — Die Rechnungsergebnisse der deutschen Unfall-Versicherungsgesellschaften im Jahr 1887. — Emanuel Hans Say's Hausindustrie in Thüringen. III. Teil. Vorproben von Dr. Bruno Schoenlank. — Iben und Björnson. Von Paul Ernst. — Zum sozialistischen Geschichtsverlauf. — Literarische Rundschau: Theodor Curti, Stimmungen und Gebanten. — Notizen: Statistik der Verbrechen und Vergehen im Deutschen Reiche von 1882 bis 1887. — Die Gemeindefasten. — Die Krisis in den englischen Trade Unions. — Der Verbrauch der Kohle. — Die Bevölkerung Serbiens. — Die Maschinerie in der Baumwollspinnerei.

Der Allgemeine Deutsche Buchhandlungsgehilfenverband hat dem Leipziger Korrespondenzblatt (E. Nöhle in Leipzig-Neuditz) den Charakter als Verbandsorgan entzogen.

Der Redakteur des Wiesbadener Anzeigers, Ferd. Müller, wurde wegen Verdrachts, einen Giftmordversuch an einem reichen, in Wiesbaden anässigen Engländer begangen zu haben, verhaftet. Eine Broschüre, die nach Art der Schauer-Romane von der „Schrecklichen That des Reporters Müller aus Mainz“ einen „ausführlichen Bericht“ versprach, wurde polizeilich beschlagnahmt. Nach einer „Einleitung“ folgt unter den Rubriken à la Pitaval: „Müllers Leben und Treiben“, „Reidenschaft oder Gewinnjucht“ und „Ein Scheusal in Menschengestalt“ eine Darstellung der noch in der gerichtlichen Voruntersuchung schwebenden Angelegenheit, bei der die Phantasie des Verfassers natürlich die Hauptrolle spielt.

Der Redakteur des in Hamburg erscheinenden Neuen Bauhandwerkers hatte eine Broschüre herausgegeben, welche das Koalitionsrecht besprach und als Zeitschrift für den Reichstag bestimmt war. Das Schlußresümee derselben war vorher zu einem gleichen Artikel in der genannten Zeitschrift benutzt, die Nummer welche diesen Artikel enthielt, aber wegen eines darin enthaltenen Gedichtes verboten worden. Die Polizei fand nun in der Broschüre einen teilweisen Wiederabdruck einer verbotenen Zeitschrift, beschlagnahmte dieselbe und klagte den Verleger wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz an mit dem Erfolge, daß das Schöffengericht auf 100 Mk. Geldstrafe erkannte. Das Landgericht aber hob dieses Urteil auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei, da der letztere nach dem Wortlaute des polizeilichen Verbotes der betreffenden Nummer zu der Annahme berechtigt gewesen sei, daß außer dem fraglichen Gedichte der übrige Teil derselben straflos, und überdies die Broschüre auch nicht einmal ausschließlich für den Leserkreis des N. A.-S. bestimmt gewesen.

Verleger, Drucker und Redakteur der Zeitschrift *Wähler* in Leipzig sind von der Polizei in je 20 Mk. Strafe genommen worden wegen Entgegennahme von Beiträgen zur Unterstützung der Familien Inhabiter.

Ein Rentner aus Coblenz hatte dem Redakteur des Stuttgarter Neuen Tagblattes durch „schlagende Gründe“ begründlich gemacht — wenn auch ohne Erfolg —, daß eine Berichtigung von ihm aufgenommen werden müsse. Diese Art Beweisführung brachte den Mann auf die Anklagebank und von da auf sechs Wochen ins Gefängnis wegen Körperverletzung, schwerer Verleumdung und Hausfriedensbruchs.

Eine Versammlung von Bauhandwerkern in Bielefeld unterhielt sich u. a. auch über die Organisation der Buchdrucker. Herr Reg.-Baumeister a. D. Kessler gibt eine Geschichte des Buchdruckerverbandes zum besten, dessen Gründung in das Jahr 1862 zurückzuführen wird, und behauptet, daß der Verband gleich die Fünfte ins Korn geworfen und nicht sein Recht im Wege der Klage behauptet hätte; man habe sich in die Arme der Polizei geworfen; für solche Verbände danke er. Der Redakteur des Bielefelder Volksblattes, Herr Jacoby, führte die Kesslerschen Ausführungen auf ihren wahren Wert zurück, die darin enthaltenen Widersprüche klar legend, worin ihn Herr Kleintje unterstützte. — Wenn gewisse Herren von jeher die Hände von Dingen gelassen hätten, für die sie kein Verständnis haben, so würden die Arbeiter wahrscheinlich erheblich weiter sein. Da dies nicht geschah, so möchte man nun auch das einzige Beispiel einer reinen Gewerkschafts-Organisation beseitigen, weil es der ausgegebenen Parole hindernd im Wege steht.

Der Magistrat in Gera hat, wie wir i. Z. mitteilten, die Sammlung von Geldern für den Mauerstreik für Bettelei erklärt und jedem der Beteiligten 5 Tage Gefängnis zubüßte. Das Schöffengericht hob dieses Urteil auf, aber damit gab sich der Magistrat nicht zufrieden, es wurde Berufung angemeldet, um sich auch vom Landgericht sagen zu lassen, daß das Bittens um derartige Beiträge keine Bettelei sei.

Alle im Deutscher Kreise (Oberhess.) beschäftigten Hüttenarbeiter d. österr. Nationalität (an Zahl ca. 3.000) sind durch Verfügung des Deutscher Landratsamtes ausgewiesen worden und müssen spätestens am 1. März das preussische Gebiet verlassen. Die meisten dieser in Galizien sesshaften Arbeiter sind infolge dessen schon in die Heimat zurückgekehrt. Als Grund der Ausweisung wird die Schmälerung des Verdienstes der deutschen Arbeiter durch die galizischen angegeben, die außerordentlich mühsam leben und den größten Teil ihres Verdienstes an Frau und Kinder in die Heimat senden. Die Galizier sind auf die Arbeit fern von der Heimat angewiesen, weil dort während der Winterzeit kein lohnender Verdienst zu erzielen ist.

Die Wötkhergesellen in Breslau haben eine Petition an den Reichstag aufgesetzt, worin sie um Befreiung der hohen Branntweinsteuer bitten. Infolge der Erhöhung haben Frankreich und Spanien den Eingangszoll auf deutschen Spirit und Spiritus ebenfalls erhöht und zwar ersteres Land von 15 bezw. 30 auf 70 Fr. pro Hektoliter und damit hat der Exporthandel nach diesen Ländern aufgehört. Da dieser Handel mit der Wötkherie innig zusammenhängt, ist das Personal der Werkstätten zusammengekrümmt oder ganz entlassen worden, so daß etwa 10000 Arbeiter brotlos sind.

Der Oberbürgermeister von Münster glaubt ein Defizit der Ortskrankenkasse der Maurer und Stuckateure — dieselbe hatte beim Magistrat um Gewährung eines Darlehens von 3000 Mk. erjucht — dadurch zu decken, daß den freien Hilfskassen energisch entgegenzutreten werde, zumal sie oft Schlupfwinkel für sozialdemokratische Bestrebungen seien.

Eine öffentliche Versammlung der Buchbinder und verwandten Berufsgenossen in Berlin, welche einberufen worden war, um zu dem in Nr. 19 des *Cour.* besprochenen Aufrufe Stellung zu nehmen, beschloß, in eine Bewegung für Lokalorganisation nicht einzutreten zu wollen, sondern den Unterstützungsverband der Buchbinder hochzuhalten und zu kräftigen.

Nach dem Neuen Drucker-Anzeiger ist in Berlin eine Segma-Maschine in Sicht, die wie gewöhnlich alle bisherigen übertrifft. Die Maschine setzt, von einem Seher zweihändig bedient, 6000 bis 7000 Lettern in der Stunde und schließt den Satz automatisch aus. Durch einfachen Hebeldruck können 3—4 verschiedene Schriftarten desselben Regels eingestellt werden. Der Drucker-Anzeiger enthält einen mit der Maschine hergestellten Artikel, der allerdings hinsichtlich des Ausschließens kaum etwas zu wünschen übrig läßt, jedoch müssen die Typen besonders geformt werden.

Die Berliner Abendpost läßt sich aus Südafrika schreiben, daß die Redakteure, Seher, Maschinisten und sonstigen bei den Zeitungen angestellten Leute nach den neu entdeckten Goldfeldern gezogen, sonach für mehrere hundert Seher usw. Platz geworden ist, welche mit 80—160 Mk. pro Woche bezahlt würden. Hoffentlich fällt keiner unserer Leser auf diese Notiz hinein. Der Barnell-Prozess kostete den Times so viel Geld, daß die Aktionäre keine Dividenden erhalten

können, worüber großes Wehgeschrei. Für Prozeßkosten werden alljährlich ohnehin 1000000 Mk. ausgeworfen, aber der erwähnte Prozeß hat nicht nur bereits diese Summe, sondern noch 1200000 Mk. dazu verschlungen.

In Bolton, England, starb am 19. Februar der Chef der Firma Tilloson & Son, Mr. William Frederic Tilloson. Der Verstorbene begründete 1867 das zweite Halbpenny-Abendblatt in England, *The Bolton Evening News*, das sich seitdem zu einer der bedeutendsten Provinzialzeitungen entwickelt hat, ferner eine Reihe anderer Zeitungen und 1871 ein literarisches Institut: *The Tilloson Newspaper Literature Syndicate*, das sich ebenfalls zu großem Ansehen emporschwang und auch in Deutschland in jeder Zeitungsredaktion wohlbekannt ist.

### Gestorben.

In Cincinnati am 26. Januar der Seher Max Kohler aus Ulm, 40 Jahre alt — Lungenentzündung. In Leipzig der Korrektor Ernst Moritz Wehle, 47 Jahre alt, und der Seher Ferd. Gottlob Reuber, 48 Jahre alt. In St. Louis am 30. Januar der Seher Robert Feinzingler aus Frankfurt a. M.

In Newyork am 31. Januar der Seher Eugen Lay aus Neumarkt in Schlesien, 54 Jahre alt — infolge eines Sturzes. Bald nach Beendigung seiner Lehrzeit begab er sich auf Reisen, in Bonn, Düsseldorf, Berlin und Wien konditionierend, widmete sich dann bei seinem Bruder in Berlin der Schnaps-Destillation, etablierte in Liegnitz ein Zweiggeschäft, wo er durch Fabrikation des Malikoff-Bittern sich ein ziemliches Vermögen erwarb, ging dann nach Newyork, in ein Liqueurgeschäft seines Bruders eintretend, welche Stellung er nach dessen Tode wieder mit dem Winkelfasch vertauschte, freilich nur selten dauernde Kondition findend.

### Briefkasten.

R. in Essen: Korrespondenzblatt zum Deutschen Maler-Journal in Berlin, Maler-Zeitung in Bonn, Der Dekorationsmaler (Die Mappe), techn. Mitt. für Malerei, in München, Deutsches Maler-Journal in Stuttgart. Der Korrespondent, Organ zur Vertretung der gewerblichen Interessen der Maler, in Hamburg, wurde kürzlich verboten. — B. in D.: Ihre Anregungen senden wir an den Hauptverwalter — dort sind dieselben besser angebracht als im *Cour.*

## Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Bewegungstatistik vom Monat Januar 1889.

Woche vom	Zugereist	Vom Militär entlassen	Neu eingetretene	Abgetretene	Zugereist	Summ. Militär eingetretene	Ausgetretene durch Beschäftigungsveränderung	Ausgetretene	Ausgeschlossen	Summ. abgetretene	Gestorben	Einverleibte Mitglieder	Beisitzer	Ältere Beisitzer	Strait	Unbestimmt	Gesamt-Mitgliederstand
30. Dezember bis 5. Januar	5	—	1	1	4	—	—	—	13	—	1	1386	186	214	77	—	1863
6. bis 12. Januar	3	—	2	1	4	—	—	—	—	—	—	1436	175	172	83	—	1866
13. " 19. "	5	—	2	1	5	—	—	—	3	1	—	1445	209	120	91	—	1865
20. " 26. "	5	—	5	3	4	—	—	—	1	1	—	1522	157	106	86	—	1871
<b>Insgesamt</b>	<b>18</b>	<b>—</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>17</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>17</b>	<b>2</b>	<b>1</b>						

### Für Unterstützungen verausgabt im Monat Januar 1889.

Woche vom	Reisegeld		Extraunterstützung		Arbeits-Unterstützung		Sonst. Unterstützungen		Srankengeld		Begräbnis-geld		Zuwalde-n-geld	
	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.
30. Dezbr. bis 5. Januar	2	10,50	16	106,50	95	646	12	152,00	74	980,50	—	—	2	14
6. bis 12. Januar	11	82,45	16	82,00	82	475	9	104,00	76	954,50	—	—	5	62
13. " 19. "	6	50,55	11	55,50	49	292,4	2	28,00	89	1244,00	—	—	2	14
20. " 26. "	6	44,15	10	62,50	38	227	2	28,00	97	1265,00	1	100	8	147
<b>Insgesamt</b>	<b>—</b>	<b>187,65</b>	<b>—</b>	<b>306,50</b>	<b>—</b>	<b>1640</b>	<b>—</b>	<b>312,00</b>	<b>—</b>	<b>4444,00</b>	<b>1</b>	<b>100</b>	<b>—</b>	<b>237</b>

**Leitung.** Den Ueberschuß der Z. K. K. pro 3. Qu. 1888 im Betrage von 1563,66 Mk. und denjenigen der Z. F. K. im Betrage von 1484,52 Mk., zusammen 3048,18 Mk., heute von der Verwaltungsstelle Essen erhalten zu haben bescheinigt Stuttgart, 25. Februar 1889. F. Krudts.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 17.—23. Februar 1889. Mitgliederstand 1702; neu eingetretene 1, zugereist 3, vom Militär —, abgereist 2, ausgetretene 1, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben 1, inval. —, Patienten 59, erwerbsfähige Patienten 5, Konditionslose 69.

**Dittpreußen.** Der diesjährige Gautag findet am 1. Osterfeiertag in Königsberg statt. Etwasige Anträge zu demselben werden bis spätestens 1. April entgegengenommen (siehe § 16 des Gaureglements).

**Rheinland-Westfalen.** Die diesjährige Hauptversammlung der Kranken- und Begräbniskasse für Essen und die anderen zum Gau gehörigen Druckerorte findet am 24. März nachmittags 3 Uhr im Kottfahnschen Lokale, Rottstraße, Essen, statt. Zu derselben sind alle Mitglieder sowie die sich für genannte Kasse interessierenden Mitglieder des U. V. D. B. unsers Gaues hiermit eingeladen.

**Bezirk Düsseldorf.** Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 17. März nachmittags 3 Uhr zu M.-Gladbach im Vereinslokale von Peter Heinen, Wallstraße 13, statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Tagesordnung wie bereits mitgeteilt.

### Bewegungs-Statistik.

**Berlin.** 4. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 1805. Neu eingetretene 42, wieder eingetretene 14, zugereist 90, vom Militär 1, abgereist 43, zum Militär 7, ausgetretene 7 (die Seher Emil Dittmann aus Deutsch-Erone, Reinhard Försterling [wegen Berufsveränderung], Paul F. W. Müller, beide aus Berlin, Heinrich Knobloch aus Lommig, Gust. Richter aus Weeskov, Paul W. B. Schmidt aus Grabow, der

Prinzipal Albert Gallinet aus Bantau i. D.=Schl.), ausgeschlossen 13 (nach § 7 der Seher Paul La Grange, der Drucker Gustav Meues, beide aus Berlin; wegen Resten der Drucker Karl Föllmer, die Seher Max Jacob, Otto Meyer, Gust. Schilling, Herrn. Waschischel, sämtlich aus Berlin, Theodor Förster aus Kirchhain, Hermann Kutz aus Köpenick, Emil Lüdte aus Stettin, Emil Schütz aus Sagan, der Drucker Oskar Liebnitz aus Danzig, der Prinzipal Paul Köhler aus Wilsnack), inval. 3, gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 1874. — Konditionslos waren 447 Mitglieder 2005 Wochen, frank 230 Mitglieder 1033 Wochen.

**Erzgebirge-Vogtland.** 4. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 233. Neu eingetretene 4, wieder eingetretene 4, zugereist 40, vom Militär 4, abgereist 25, zum Militär 5, ausgetretene 2 (der Schweizerdegen Robert Schilling aus Roda, der Drucker Richard Vogelsang aus Meerane), ausgeschlossen 6 (die Prinzipale Max Reichel aus Waldkröden, Bruno Schreiber aus Marienberg, die Seher W. D. Engelmann aus Mittweida, Paul Hilaricus aus Hermannsdorf, Eduard Jähnel aus Barb, der Drucker Theodor Welser aus Chemnitz). Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 247. — Konditionslos waren 23 Mitglieder 89 Wochen, frank 17 Mitglieder 294 Tage.

**Hannover.** 4. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 708. Neu eingetretene 15, zugereist 44, vom Militär 9, abgereist 27, zum Militär 5, ausgetretene 5 (die Seher Leopold Wohlberg aus Northheim, Johann Gräßl aus Waidhofen [wegen Berufsveränderung], Louis Bodemann aus Diepholz, Wilh. Spierling aus Wismar, Wilh. Bibecker aus Braunschweig), ausgeschlossen 3 (die Seher Robert Blume aus Bückeburg, Guido Vogel aus Johannergenthal, der Drucker Joseph Stange aus Heiligenstadt), gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 735. — Konditionslos waren 59 Mitglieder 1625 Tage, frank 56 Mitglieder 1544 Tage.

**Odergau.** 4. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 339. Neu eingetretene 10, wieder ein-

getreten 2, zugereist 53, vom Militär 5, abgereist 51, zum Militär 1, ausgetreten 2 (der Seher Karl Schönweiß aus Döbeln, der Drucker Hugo Miers aus Schwedt a. O.), ausgeschloffen 5 (die Seher Franz Boeder aus Neuruppin, Alb. Neumann aus Quaritz, Hermann Jacob aus Sommerfeld, Julius Fochst aus Forst, der Drucker Rudolf Buhler aus Neuschönfeld), invalid 3, gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 346. — Konditionslos waren 30 Mitglieder 160 Wochen, frank 30 Mitglieder 1069 Tage.

**Sitzpreußen.** 4. Qu. 1888. Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 1888: 203. Neu eingetreten 8, wieder eingetreten 2, zugereist 5, abgereist 6, zum Militär 1, ausgeschloffen 1 (der Seher Eugen Kochanowski aus Königsberg i. Pr., wegen Krüppeln), invalid 1, gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 208. — Konditionslos waren 27 Mitglieder 103 Wochen, frank 14 Mitglieder 327 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden die Seher 1. Ludwig Fedliczka, geb. in Olmütz 1866, ausgelernt daselbst 1885; 2. Max

Zhiel, geb. in Wohlan (N.=Schl.) 1868, ausgelernt in Patschau (D.=Schl.) 1888; waren noch nicht Mitglieder. — R. Heyde, Königsbrüder Straße 40.

In Düsseldorf der Seher Herm. Georg, geb. in Neuß 1869, ausgelernt in Düsseldorf 1887; war noch nicht Mitglied. — Steph. Böhlen, Gerresheimer Straße 32.

In Leipzig der Drucker Gustav Fleury, geb. in Stuttgart 1864, ausgelernt daselbst 1883; war schon Mitglied. — W. Ritzsch, Karolinenstraße 27.

**Zentral-Invalidenfasse.**

**Hauptverwaltung.** Die Herren Reisetasseverwalter usw. werden gebeten, dem sich gegenwärtig auf der Reise befindlichen Seher Friedrich Ludwig Bieber aus Angerburg die Invalidenfassen-Nummer 16869 in das Quittungsbuch einzutragen.

**Zentral-Kranken- und Begräbnisfasse. (E. H.)**

**Schwerin.** In der am 23. d. M. abgehaltenen Versammlung wurden für die örtliche Verwaltung folgende Herren gewählt: R. Böttcher, Verwalter und Kassierer; J. Böcker, A. Peschel und Ferd. Nordmann, Beisitzer. Als Revisoren die Herren B. Meyer und W. Harber.

**Elbsch-Katholischer Unterstützungsverein.**

**Bekanntmachung.** Die 8. ordentliche Generalversammlung des Unterstützungsvereins und die 4. ordentliche Generalversammlung der Zentral-Krankentasse finden in diesem Jahr am 21. April (Ostern) in Colmar statt. Anträge hierzu sind längstens bis zum 1. April einzureichen. Die Herren Bezirksvorsteher, die mit ihren Jahresberichten noch im Rückstande sind, wollen dieselben binnen 14 Tagen einreichen.

**Arbeitsmarkt.**

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Beile = 13 Seiten 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelheiten sind ausgeschloffen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

**Konditions-Angebote.**

Jung. Schweizerdegen, i. Accidenzjah u. = Druck bew., findet z. 10. März angen. Kond. Off. m. Aug. d. Alters u. d. Anspr. b. fr. St. an H. Damm, Lauterbach (Hessen).

**Konditions-Gesuche.**

Ein Schweizerdegen, 25 Jahre alt, an Schnelligkeit und Tiegeldruckpressen tüchtig leistend, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten unter „Schweizerdegen“ postlagernd Hamburg erbeten.

**Anzeigen.**

**Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.**

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

**Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.**

**Feine Buchdruckerei**

(Zeitung, viel Accidenzen, Schreibmaterialien-Handlung, 2 Maschinen, moderne Schriften) ohne Konkurrenz, sofort verkäuflich. Offerten sub E. E. R. 183 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Illustration. aktueller Zeitereignisse.**

Galv. m. Text, billig. Litt. Bür., Berl., Alte Jakobstr. 131.

**Ein Schweizerdegen**

für Handpresse findet sofort dauernde u. angenehme Kondition. Antritt sofort. Offerten mit Angabe der Ansprüche sub Nr. 181 an die Exped. d. Bl.

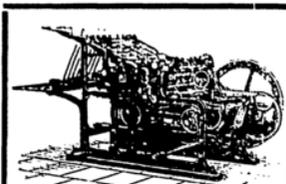
**Schriftschleiferinnen**

werden gesucht. [184]

Ferd. Theinhardt's Schriftgießerei Berlin, Jerusalemstr. 66.

**Neueste Cylinder-Tretmaschinen**

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

**Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.**

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.



**Manuskripthalter**  
Automatische  
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfohlen  
**Bernhard Koehler**  
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.  
Reylin S., Brandenburgstr. 34.  
Versand gegen Nachnahme od. Nachnahme-Aufgabe.

Einen tüchtigen Stereotypen für Papierstereotypie, desgl. einen tüchtigen Galvanoplastiker sucht in dauernde Stellung H. Graßmann, Stettin. [182]

**PAUL HÄRTEL**

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe

LEIPZIG-REUDNITZ

Liefert in allen vorkommenden Maschinen, Materialien und Utensilien das Neueste und Beste zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Größe.

Stereotypie-Einrichtungen.

Gebrauchte Maschinen aller Art stets lieferbar.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Freitag den 1. März abends 1/2 9 Uhr im Saale des Pantheon (Dresdnerstraße):

**Allgem. Buchdrucker-Versammlung.**

Tagesordnung: Wie stellt sich die Leipziger Gehilfenschaft zu den Bestrebungen der Maschinenmeister? In anbetragt der so wichtigen Tagesordnung steht einem recht zahlreichen Erscheinen entgegen

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.  
J. A.: Joh. Kies, Vorf.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen (Gauverein Leipzig).**

Freitag den 8. März 1889, abends 8 1/2 Uhr  
**Außerordentliche Generalversammlung**  
im Theater-Saale des Kristallpalastes.

Tagesordnung:  
Wahl eines zweiten Vorsitzenden und zweier Stellvertreter des Vorstandes.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 10 M. 4 mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt.

Der Vorstand. Otto Niesel, 1. Vorf.

**Geldsendungen** für den Corr. sind unter Adresse Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz, Konstantinstraße, erbeten.